

MODELLFAHRZEUG



MIT modellmagazin



Tazios Traumwagen

Alfa Romeo 1750 6C von CMC in 1:18

Kurzhauber-Tanker in HO



Die exklusive BBR-Story



Kremer K8 in 1:43



VWs Modellshop in Berlin



50 IAA-Neuheiten 2015



Green Hornet in 1:18



Mercedes-Benz GLC



Wikings Mini in 1:87



120 Seiten mit 12 Seiten Extra



Die drei „Lampen des Teufels“ gaben dem Alfa Romeo 6C sein unverwechselbares Gesicht. Beim 1:18-Modell tragen sie perfekte Verkleidungen.

SAMMELN: '30 Alfa Romeo 6C von CMC in 1:18

Leichte Legende

Der Alfa Romeo 6C 1750 GS ist ein echter Meilenstein des Rennsports, dem CMC nun ein superbes 1:18-Denkmal setzt.



Ende der Zwanziger, Anfang der Dreißiger tobte im Rennsport ein Glaubenskrieg. Die Hubraum-Riesen von Walter Owen Bentley gewannen noch mit 2,2 Tonnen Gesamtgewicht dank der todesmutigen Bentley Boys in Le Mans. Aber Mercedes bohrte schon Löcher in das Chassis seines SSK, damit er als SSKL endlich unter zwei Tonnen wog.

Denn die Tage dieser Schwerathleten waren längst gezählt – spätestens seit die Societa Anonima Lombarda Fabbrica Automobili, kurz: Alfa, ihren 6C 1750 vorgestellt hatte. Das war im Jahre 1927. Der nur vier Meter lange, zweisitzige Roadster brachte als Gran Sport mit Zagato-Karosserie gerade einmal 920 Kilogramm auf die Waage, bei satten 85 PS Mindestleistung und knapp 145 Stundenkilometer Spitzengeschwindigkeit. In der Saison 1929 fuhren die roten Roadster die Konkurrenz in Grund und Boden, gewannen die Grand Prix von Belgien, Spanien, Tunis und Monza, die Mille Miglia, das Brooklands Double Twelve und die Ulster TT.

Ein Jahr später bei der Mille Miglia sicherte Tazio Nuvolari dem Wagen seine Unsterblichkeit. Die Rennlegende, auch fliegender Mantuaner genannt, schaltete nachts die Scheinwerfer seines 6C aus, orientierte sich nur an den Rücklichtern seines führenden Lieblingsfeindes Achille Varzi, um ihn dann bei voller Fahrt zu überholen und mit aufgeblendeten



Scheinwerfern dem Sieg entgegenzufliegen. Seitdem gelten die drei dicken Zusatzscheinwerfer des 6C als Werkzeuge des Teufels, mit dem Nuvolari im Bunde schien.

Nicht nur im Rennsport, auch bei den Reichen und Schönen spielte Alfa Romeo damals mit Bentley, Rolls-Royce, Mercedes und Bugatti in einer Liga. Das muss auch im schwäbischen Hauptquartier von CMC graue Zellen in Schwingungen versetzt haben. Ab sofort ist der Alfa

Romeo 6C 1750 GS die Top-Neuheit der Modellauto-Manufaktur aus Fellbach. Werner Junginger: „Der Alfa 8C 2900 B war für uns ein sehr erfolgreiches Produkt. Und der noch ältere 6C 1750 ist ein weiterer Alfa, der sich reihenweise in die Annalen des Motorsports eintragen konnte. Auch technisch ist dieser rote Zweisitzer sehr interessant.“

Vollkommen richtig: Vittorio Jano, Motorkonstrukteur des 1750 und später auch bei Lancia und Ferrari

sehr erfolgreich tätig, hatte seinem bärenstarken Reihensechszylinder Finessen wie eine Königswelle und sogar einen Roots-Kompressor ins Lastenheft geschrieben. Das reichte für serienmäßige 85 PS. Doch die handverlesenen Alfa-Werksrennwagen mit ihren verschweißten Zylinderköpfen, auch „testa fissa“ genannt, erreichten bei 5000 Umdrehungen pro Minute stolze 102 PS, genug Leistung für 175 km/h Spitze bei nur 840 Kilogramm Gewicht für



die gnadenlos abgespeckte Karosserie. Bei seinem Sieg anno 1930 war Tazio Nuvolari auch deshalb der erste Fahrer, der auf den Landstraßen der Mille Miglia mit einem Schnitt von über 100 Stundenkilometern gewinnen konnte.

CMC bringt in seiner 6C-Serie zunächst einen 1750 Gran Sport in roter Straßenversion von 1930 auf den Markt. Diese Version ist nicht limitiert und kostet mit schwarzen Sitzen 394 Euro. Etwas später folgt

die auf 2000 Einheiten limitierte Mille-Miglia-Version von Tazio Nuvolari mit Startnummer 84 und hellroten Sitzen. Sie kostet 398 Euro und ist werkseitig bereits total ausverkauft. Gleichfalls ausverkauft ist die unlackierte 1000er-Auflage für ebenfalls 398 Euro. Die Modelle bestehen jeweils aus mehr als 1800 Bauteilen, von denen CMC exakt 1311 aus verschiedenen Metallen angefertigt hat.

Natürlich sind die tief geschnittenen Türen, die geschlitzte,

doppelflügelige Motorhaube sowie der schmale und chromumrahmte Kofferraumdeckel beweglich umgesetzt. Die Fronträder hat CMC lenkbar gestaltet, die Reserveräder lassen sich ebenso demontieren wie die vier im Fahrbetrieb benötigten Speichenrundlinge. Der Tankdeckel kann geöffnet werden, das dünne Verdeck besitzt einen originalgetreuen Unterbau aus Stahlteilen.

Und ganz besonders wichtig beim 1750er: Die drei Zusatzscheinwerfer

Der Alfa ist ein „Naked Bike“ auf vier Rädern, und so erlaubt auch das 1:18-Modell tiefe Einblicke in die wegweisende Technik des Rennsportwagens



Die kugelförmigen Verkleidungen der Scheinwerfer lassen sich auch beim 1:18-Modell des 6C von CMC originalgetreu demontieren



mit ihren roten, kugelförmigen Schutzverkleidungen sind natürlich mit an Bord. Sie gehören zu einem 1750 6C wie der Büffelmozzarella zu einem Insalata Caprese. Eines der zahlreichen optischen Highlights dieses neuen Kleinods aus Fellbach ist aber der Sechszylinder-Reihenmotor mit seinem stirnseitig angeflanschten Roots-Kompressor.

Gleiches gilt für das rechtsgelenkte Renninterieur mit seinen sechs Rundinstrumenten, dem Zündschlüssel und der feinen Pedalerie des Miniatur-6C. Das spindeldünne Vierspeichen-Lenkrad mit dem verchromten Schieber zur Verstellung des Zündzeitpunkts ist ebenso an Bord wie der haarfeine, aber säbel-lange Schalthebel, der aus einer feinziselierten, offenen Kulisse ragt.

So wie der echte 1750 GS Anfang der Dreißiger die Konkurrenz in Grund und Boden fuhr, gibt CMC mit seinem 6C in 1:18 allen Konkurrenten ein paar Denksportaufgaben mit auf den Weg, die behaupten wollen, sie spielten auch in der Champions League des ursprünglich einmal von Bburago erfundenen Maßstabs.

Genau zehn Stunden, 51 Minuten brauchte Tazio Nuvolari anno 1930 für seine 1000 Meilen. So lange kann das Auge beim Alfa Romeo 6C 1750 GS von CMC in 1:18 mindestens auf Entdeckungsreise gehen und wird trotzdem immer wieder das eine oder andere bewundernswert inszenierte Detail erkennen können. Und gerade das ist die Faszination der Meisterwerke aus Fellbach. Die Romeos werden es den Schwaben danken.

Andreas A. Berse

